

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jakob, St. Michael, Slangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruchsnappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 232

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang. Mittwoch, den 6. Oktober

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnement: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelhefte 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer bei Expedition in Lichtenstein, Buchhandlung Nr. 56, als auch in allen Postämtern, Postboten, sowie die Anzeigen entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Anzeigen mit 15 Pfg. berechnet. Wahlanzeigen 30 Pfg. Die amtlichen Stellen kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Anzeigen-Abrechnung Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T. G. e. b. l. t.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober dieses Jahres traten die Bestimmungen des Gesetzes über die Fürsorgeziehung vom 1. Februar dieses Jahres in Kraft.

Nach der zu diesem Gesetz vom Ministerium des Innern erlassenen Anleitung hat der unterzeichnete Stadtrat als Vollzugsbehörde im Sinne des erwähnten Gesetzes eine Liste derjenigen Familien aufzustellen, welche zur Aufnahme stiftlich verwahrloster minderjähriger Knaben oder Mädchen bereit sind.

Es ergeht daher an alle, welche bereit sind, eintretenden Falls verwahrloste Knaben oder Mädchen zu verpflegen und mit Sorgfalt zu erziehen, die Aufforderung, sich beim unterzeichneten Stadtrat zu melden und dabei diejenigen Ansprüche anzugeben, welche für die Verpflegung und Erziehung als Gegenleistung erhoben werden. Letztere wird, wenn eine Gewähr dafür vorhanden ist, daß das betreffende Kind wirklich in gute Hände kommt, gern etwas höher bemessen werden können. Lichtenstein, am 26. September 1909.

Der Stadtrat.

Sparkasse Lichtenstein.

Vom 1. Januar 1910 ab tägliche Verzinsung der Einlagen.

Zinssatz 3 1/2 %.

Einlageguthaben 9 Millionen Mk.

Reservefonds 524 000 Mk.

Das Wichtigste.

* In Waldorf in Baden wurden durch Großfeuer vier Wohnhäuser und sieben Nebengebäude zerstört.

* Der Tag der Romfahrt des deutschen Reichskanzlers steht — allen gegenteiligen Meldungen zum Trost — noch nicht fest.

* Der Deutsche Bauernbund läßt eine eigene Wochenchrift erscheinen.

* Im Falle des Scheiterns der Verhandlungen der spanischen Regierung mit den Abgesandten Nules Vafids fürchtet man in Madrid ein Eingreifen des Sultans in die Kämpfe im Rifgebiet.

* Nach Berichten der Times sind in mehreren persischen Provinzen neue Unruhen ausgebrochen.

* Der Papst hat über die Stadt Adria ein Interdikt verhängt, weil dort der Bischof von Rovigo bei antiklerikalen Kundgebungen mißhandelt wurde.

Reservisten und Rekruten.

Unter der Ueberschrift Reservisten und Rekruten schreibt die „Parole“, das Blatt des Deutschen Arbeiterbundes:

Ist es nicht merkwürdig, daß wir Soldaten immer geneigt sind, zwischen Reservisten und Rekruten einen großen Unterschied zu machen, als wären das zwei grundverschiedene Menschen? Wir finden es immer wieder, daß der Reservist mit einem Wohlgefühl seiner militärischen Würde auf den Rekruten herabsieht. Warum das? Ja, das ist eine Frage, auf die wohl selbst der stolze Reservist die Antwort schuldig bleibt; er selbst weiß es ja am besten, daß er noch nicht ausgedient hat, denn noch kommen im stehenden Heere die Reservistenjahre, und ihnen folgt die Landwehrzeit. Aber er hat nicht nur nicht ausgedient, nein, er hat nicht einmal ausgedient. Er muß sein Wissen und Können noch sehr vertiefen, denn Soldat ist er nicht durch die sichere Beherrschung der Waffen, sondern er ist es nur, wenn auch die innige, treue Liebe zu seinem Landesherren, zu seinem teuren Vaterlande und zur Armee in seinem Herzen wohnt. Ein schneidiges, dem Feinde Verderben bringendes Werkzeug ist die Waffe nur in der Hand eines Soldaten, dem die Ehre und die Pflicht höher stehen, als sein eigenes Leben.

Freilich, viel gelernt hat der Reservist, und das hat er dem Rekruten voraus. Sucht und Ordnung, treue Pflichterfüllung, Eingabe an den Dienst und ein freundlicher Gehorsam haben ihm Mut, Entschlossenheit, Geistesgegenwart, zähe Ausdauer und Selbstbeherrschung gegeben, und der Verkehr mit den Kameraden aus den verschiedenen Gegenden und Berufsständen hat ihn reifer gemacht; er hat viel gewonnen für sich selbst, für sein Volk und sein Vaterland. Aber das

trennt ihn nicht von dem Rekruten, sondern es macht ihn nur erfahrener, so daß er jenem ein nachahmungswertes Beispiel geben kann.

Wer sich als Reservist über den Rekruten stellen dünkt, der sehe wohl zu, daß er nicht fällt. Hochmut ist nicht am Platze, ein Reservist von rechter Art richtet vielmehr seine Handlungen und Unterlassungen so ein, daß jeder Rekrut ganz aus sich selbst dahin strebt, ihm zu gleichen, daß jeder sich sagt, ein so vorzüglicher, ausgezeichnete Soldat und Reservist will ich auch werden. Nichts ist so wirkungsvoll wie ein gutes Beispiel, und nichts wirkt so zerstörend und auflösend wie ein schlechtes Beispiel. Wächte sich doch das jeder Reservist sagen! Je mehr von anderer Seite dem Rekruten das Herz durch Schand- und Schauer-geschichten verleidet wird, um so mehr muß der Reservist seinen Ruhm ausbreiten. So kommt er in das rechte Verhältnis zum Rekruten, so wird er ihm Lehrer, Erzieher und Berater.

Fürwahr, der Reservist hat nicht ausgedient, denn nach seiner Entlassung harrt seiner neue Aufgaben. Um diese in vollem Maße kennen zu lernen, und um ihnen gerecht zu werden, tritt an ihn die unbedingte, unerlässliche Pflicht heran, dem Kriegervereine seines Heimatortes beizutreten. Das ist zwar nicht ein geschriebenes Gesetz, aber diese Forderung steht höher, denn das eigene Herz schreibt sie vor. In den Kriegervereinen für die Armee, für den Landesherren, für das Vaterland leben und wirken, nach innen, wie nach außen, das ist des Lebens wert, das ist des alten Soldaten Stolz.

Wie die Kriegervereine dem jungen Reservisten ein neues Heim bereiten, in dem ihn innige, treue Kameradschaft und Brudertiefe umgeben, ihn führen, leiten und über alles Niedere erheben, so ist dem jungen Rekruten bei seinem Regiment auch eine neue Heimat bereitet. In seinen Vorgesetzten findet er den Vater, Freund und Berater, in den Kameraden seine neue Familie. Wenn auch der Dienst die Ausspannung aller seiner Kräfte fordert, wenn er auch manchmal vor Müdigkeit nicht weiter zu können glaubt, er weiß es, daß er nur in harter Arbeit seine Aufgaben erfüllen und sich die notwendige Kriegsfertigkeit aneignen kann. Ehre und Pflicht sind es, die ihm die Wege zeigen.

So wird aus dem vortrefflichen Rekruten ein tadelloser Reservist, und, wenn das Manöver beendet ist, beginnt der Kreislauf von neuem; der ehemalige Rekrut ist nun Reservist, und neue Rekruten kommen.

Deutsches Reich.

Dresden. Ein Erzgebirgischer Mittelstandstag findet in Freiberg in Sachsen am Sonntag, den 10. Oktober, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Themen, die nach der Vertrauensmännerversammlung am Vormittag nachmittags in einer öffentlichen Ver-

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir Herrn Hermann Arthur Seubner von hier als Gasanstaltsexpedienten in Pflicht genommen haben. Lichtenstein, am 2. Oktober 1909.

Der Stadtrat.

Mitteilung an die Eltern.

Der Kirchenvorstand hat beschlossen, das Kost- und Pflegegeld für die Kinder im Lucien- und Alexanderstift zu erhöhen. Es sind von jetzt ab an die Schwester zu zahlen

für ein Kind wöchentlich 60 Pfennige, für zwei Kinder aus einer Familie 90 Pfennige.

Lichtenstein, 6. Oktober 1909.

Der Kirchenvorstand zu Lichtenstein.
Oberpfarrer Seidel.

Volks-Bibliothek Lichtenstein

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr
Katalog 20 Pfg.

sammlung behandelt werden sollen: Welche Erfolge hat die Sächsische Mittelstandsvereinigung bisher zu verzeichnen. (Referent: Ingenieur Theodor Fritsch-Leipzig, Vorsitzender der Sächsischen Mittelstandsvereinigung). Mittelstand und Hausfabrik. (Referent: Stadtverordneter Buchbinder-Lernmeister Paul Unrath-Dresden). Mittelstand und Sächsische Landespolitik. (Referent: Reichs- und Landtagsabgeordneter Oswald Zimmermann-Dresden).

Berlin. (Der Kaiser) hat auf das Guldigungs-telegramm des deutschen Kriegerbundes in den Vereinigten Staaten dem Bunde telegraphisch seinen Gruß entbieten lassen.

— (Prinz Ludwig von Bayern) ermahnte in einem Trinkpruch auf seinen Vater die Deutschen in Oesterreich zur Einigkeit.

— (Die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten.) Nach der amtlichen Finanzstatistik beliefen sich am Beginn des Rechnungsjahres 1908 die gesamten funbierten Reichs- und Staatsschulden auf 16 573 Millionen Mark, gegen 16 386 Millionen im Jahre 1907, 15 091 Millionen im Jahre 1906, 15 205 Millionen im Jahre 1905 und 13 112 Millionen im Jahre 1901. Der Zuwachs war also im letzten Jahre mit 187 Millionen Mark erheblich geringer als in den beiden vorausgegangenen Jahren, in denen er 695 und 486 Millionen Mark betragen hatte. In sieben Jahren hat sich die Schuldenlast um nahezu 3 1/2 Milliarden Mark erhöht. Das Reich hatte zu Beginn des Rechnungsjahres 1908 3643,7 Millionen Mark Schulden; eine Erhöhung hatte gegenüber dem Vorjahre nicht stattgefunden, doch sind dann im Laufe des Rechnungsjahres 250 Millionen Mark vierprozentige Schuldanweisungen begeben worden. In den letzten sieben Jahren bis Anfang 1908 hat sich die fundierte Reichsschuld um 1328 Millionen Mark oder 57 vom Hundert erhöht.

— (Das Paritätsbegehren der Zentrumsbresse) erstreckt sich jetzt auch auf die Karrenhäuser. Es wird jetzt bewegliche Frage darüber geführt, daß das Regensburger Zentrumsblatt im Gesellschaftszimmer nur ein einziges Zentrumsbüro habe und nicht einmal den in Regensburg selbst erscheinenden „Deutschen Hauschat“. Die Sucht, unter allen Umständen auch in die Hände von Karren zu kommen, spricht für das tiefe Pflichtbewußtsein der ultramontanen Presse.

— (Zum Weingesetz.) Auf die Anfrage einer Weinhandlung hat das Reichsfinanzamt erklärt, daß der Verkehr mit Getränken, die bei der Verkündung des Gesetzes bereits hergestellt waren, nach den bisher geltenden Bestimmungen zu beurteilen sei und deshalb die in Britankellern unter Vorkaufsrecht lagernden ausländischen Weine nicht untersucht zu werden brauchen, wenn sie nachweislich am 10. April 1909, dem Tage der Verkündung des Gesetzes, schon hergestellt waren.

as
1.
che,
nem.
1.25,
8 Pfg.
d creme,
6.75
4.75,
3.95
creme,
5 Pfg.
d creme,
1.95
creme,
8 Pfg.
fen,
95, 95
moden-
2.45
Qualität,
11.75
oben- u.
12.95
10.75,
5, 5.75
5, 1.85
5, 3.45
r. 145,
5 Pfg.
25, 58,
8 Pfg.
5 Pfg.
10.75,
6.50
14.75,
6.50
er, 95,
5 Pfg.
5, 1.85,
8 Pfg.
Lapstr.
2.65
5 Pfg.
Qualität,
0 Pfg.
Qualität,
5, 2.55
Man-
hüte,
Stöcke,
Orhem-
billigen
Defen!
mit
in Weißglut
ht nicht und
ng blendend
zma an.
chienen:
der
er nit.
t. 7. 5
r
Gallberg.

Ausland.

Madrid. (Der Infant Carlos von Bourbon) ist nach Melilla abgereist. 1500 Mann wurden auf dem Berge Liza gefeuert. Man glaubt, daß erhebliche Bestandteile der Simburiaget die Garla verhärteten.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, den 5. Oktober 1909.

Welche Bedeutung die Presse für alle öffentlichen Angelegenheiten hat und welche wirksame Unterstützung den behördlichen Organen durch Presse-Notizen zuteil wird, das zeigt wiederum der Fall, daß am Freitag vormittag der der Brandstiftung verdächtige Wirtschaftsgehilfe L. aus Bauba durch die städtische Schupmannschaft in Großenhain festgenommen werden konnte. Der Genannte wollte im Großenhainer Landwirtschaftlichen Spar- und Vorschußverein auf ein wahrscheinlich entwendetes Einlagenbuch die Summe von 1000 Mark abheben, wurde aber auf Grund der von der Presse gebrachten Notiz über die Klacht des Brandstifters erkannt. Der Kassierer setzte sich mit der Polizei in Verbindung und veranlaßte so die Verhaftung. L. soll die Tat eingestanden haben und ist in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Polizeiliches. Laut einer Zuschrift an die hiesige Polizeibehörde sind in Ubersdorf in Böhmen ein zirka 38- bis 40jähriger Mann und ein zirka 12- bis 14jähriges Mädchen tot aus dem Wasser gezogen worden. Es scheint Mord und Selbstmord vorzuliegen. Da man bei den Leichen einen Hut vorfand, der in dem Futter die Firma Emil Meinel, Lichtenstein, in Silberbuchstaben trug, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Aufgefundenen vielleicht Vater und Tochter aus hiesiger Gegend stammen. Etwasige Wahrnehmungen, die zur Aufklärung des vorerwähnten Falles führen könnten, wolle man unverzüglich dem hiesigen Polizeiamte mitteilen.

Für die Spieler in der sächsischen Landes-Lotterie beginnt jetzt wieder eine Zeit frohgemunter Hoffnung, die Lustschlösser-Kaufaktion. Die „große“ Ziehung nimmt am Mittwoch, den 6. Oktober, ihren Anfang und jeder Mitspieler trägt das Rezept, plötzlich ein reicher Mann zu werden, in der Tasche. „Wenn ich das „große Los“ gewinne...“, bei diesen Gedanken hätte sich wohl schon jeder Losinhaber einmal ertrappt und im Anschluß daran alle Möglichkeiten erwogen haben, was er mit dem vielen Geld beginnen werde. Aber so schön und verlockend auch die Pläne ausgedacht und bis in alle Einzelheiten festgelegt sind, immer fehlt es schließlich nur an einem gewissen Etwas, an demjenigen „Düsel“, der uns zum „großen Los“ verhilft. Na, vorderhand sind noch alle „drin“, die Hauptgewinne, und deshalb soll man sich in seiner frohgemuten und unverzichtlichen Hoffnung, diesmal zu den Auserwählten des Glückes zu gehören, durch nichts heitern zu lassen. Wir wollen nur wünschen, daß diesmal unsere Stadt und Umgebung recht gut abschnitten mögen.

Achtung, Klebruten! Laßt Eure Invasionsarten bei der Krisisfrankenkasse liegen. Meldet es aber, daß Ihr beim Militär einreisen müßt. Die Klasse tauscht die Karten vor dem Verfalltermin noch rechtzeitig um, so daß Euch kein Nachteil erwächst. Mejerwisten! Laßt Euch unter Vorlegung des Militärpasses Eure Dienstzeit in die Quittungskarten eintragen. Die zuständige Krankenkasse ist dazu ver-

pflichtet. Die Militärzeit gilt alsdann als Beitragszeit.

Neue Zehnmarkscheine. Die Reichskassenscheine zu 10 Mark sollen fortan auf etwas haltbarerem Papier hergestellt werden als bisher. Für den häufigen Gebrauch beschmutzt und abgenutzter Papiere wird schon jetzt mit Anwendung erheblicher Geldmittel Sorge getragen. Dagegen scheint nach dem Vorkalender dem Reichsschatzsekretär die weiter angelegte Verfeinerung der Zehnmarksscheine nicht unbedenklich. Der Umlauf von Scheinen mit verschiedenen Größen könnte im Publikum außer anderen Unannehmlichkeiten leicht die Befürchtung erwecken, daß man es mit Fälschungen zu tun habe.

Seltenheit. Der muntere, stets wanderlustige Kreuzschnabel, auch deutscher Tannenspapagei genannt, ist dieses Jahr, wie aus Annaberg geschrieben wird, massenhaft in den Wäldern unseres Erzgebirges vertreten. So viele Kreuzschnäbel sollen nach den Aussagen älterer Leute seit dem Jahre 1866 nicht wieder zu verzeichnen gewesen sein.

Heinrichsort. (Wandlung.) In unserer Gemeinde geht zur Zeit eine gewaltige Wandlung vor. Die Kirche ist verwaist, denn der Herr ist am 24. Juli verstorben, der Kirchschullehrer ist am 1. Oktober verstorben und der Glöckner und Totenbettmeister ist am 23. September mit Tod abgegangen. Alle drei Ämter sind zur Zeit noch unbesetzt und müssen vertretungsweise verwaltet werden. Weiter läßt seit einigen Tagen die hiesige Fabrikfabrik ihren lieblichen, wohlklingenden Ton nicht mehr erschallen, um sowohl die Arbeiterschaft zu erheitern, emsigere Arbeit zusammenzurufen, als auch die Schläfer aus ihrem tiefen Schlaf zu wecken, weil die Kaufmannsche Fabrik nach Lichtenstein übergesiedelt ist. Besondere Gedanken werden in jedem Heinrichsorter Herzen wach, wenn man sieht, wie eine Strumpf-Maschine nach der anderen, genau wie sie seiner Zeit gekommen, wieder fortgeschafft wird, und wie die Stätte treuen Schaffens und Wirkens, begleitet von großem Erfolg, ruhiger und ruhiger wird, um zuletzt ganz zu verstummen. Möge auch in Heinrichsort das Wort des Dichters: „Das Alte fällt, es ändern sich die Zeiten, und neues Leben blüht aus den Ruinen“ zur Wahrheit werden. Dieses neue Leben soll die elektrische Kraft bringen, mit deren Einleitung man zur Zeit beschäftigt ist. Der Strom kommt vom Elektrizitätswerk in Leisnig i. G.

Heinrichsort. Das goldene Jubiläum zu begehen war am Sonntag Herrn Heistermeister Theodor Köhler nebst Frau hier vergönnt. Dem Jubelpaare, dem auch wir unsere besten Glückwünsche übermitteln, wurden von vielen Seiten Beweise der Hochachtung entgegengebracht. Vor ungefähr 50 Jahren feierte Herr Köhler bereits das 50jährige Meister-Jubiläum.

Crimmitschau. (Ertrunken.) Im Vorort Neukirchen fiel ein vierjähriger Knabe während des Spielens in den Mühlgraben und erkrankte.

Chemnitz. (Ein guter Fang.) Festgenommen wurde ein mit mehrjähriger Buchhausstrafe vorbestrafter 42 Jahre alter Schloffer aus Steine bei Breslau, der vorgelesen nachmittags durch Nachschließen der Vorkaafüren in fünf Wohnungen von Deliktatengeschäftsinhabern der Biesen- und Annaberger Vorstadt festgenommen wurde.

Dresden. (Drei Kugeln) feuerte heute früh der in der Nordstraße wohnhafte 68 Jahre alte Rohrmeister Ahner aus einem Revolver auf sich ab. Zwei

Baron brangen in die rechte Kopfseite, eine in die linke Brustseite ein. Der Lebensmüde beging die Tat infolge Nahrungsorgen, wie er in einem hinterlassenen Schreiben bekundet hat.

Dresden. (Drei taubstumme Kletterer) haben kürzlich die Kappe am Rippensberg bei Dittersbach erkliegen, und zwar zum ersten Male. Die Besteigung dauerte von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Döhlen. (Leberfall.) Hier wurde ein zweijähriges Kind, das ein Butterbrot aß, von einem freiumherlaufenden Truthahn überfallen, zu Boden gerissen und im Gesicht berührt von dem wütenden Tiere zugerichtet, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Hohenstein. (In nicht geringe Verlegenheit) geriet am Sonnabend nachmittag ein Geschirrbesitzer aus Oberlungwitz. Er hatte, während er in einem auf der Goldbachstraße gelegenen Restaurant für kurze Zeit einkehrte, Pferd und Wagen im Werte von etwa 700 Mark auf der Straße stehen lassen. Als er wieder herauskam, mußte er die Wahrnehmung machen, daß die Rosinane samt Wagen verschwunden war. Trotz sofortigen Suchens war keine Spur von dem Flüchtling aufzutreiben, so daß der Besitzer, da er vermutete, daß das Geschirr gestohlen war, Anzeige erstattete. Wie wir erfahren, sind Pferd und Wagen später in Kirchberg vor einem dortigen Gasthof spurlos aufgehoben worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich irgend ein guter Freund einen Spaß mit dem Besitzer gemacht hat, der freilich nunmehr unangenehme Folgen haben dürfte.

Johanngeorgenstadt. (Die Getreideernte) in der hiesigen Gegend ist noch sehr weit zurück, und es müssen noch viele warme Tage kommen, daß sie beendet werden kann. Auf dem Kamm des Erzgebirges wird wohl dies Jahr ein Teil des Getreides gar nicht reif werden. Jetzt sieht es wenigstens noch grün aus.

Lugau. (Unglücksfall.) Einige Arbeiter auf dem Felde des Gutbesizers A. hier wollten einen vollbeladenen Kartoffelwagen nach dem Gute des Besitzers fahren, verloren aber die Gewalt über den Wagen. Der entgegenkommende zwölfjährige Sohn des Schneidemeisters Schott wollte dem Wagen ausweichen, fiel aber vom Wege ab und geriet unter das Geschirr, wodurch ihm das linke Bein völlig zerschmettert wurde.

Lugau. (Feuer) brach in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1 Uhr in dem Voitel'schen Gute hier aus. Die gesamten Wirtschaftsgebäude bis auf das Wohnhaus sind niedergebrannt. Unwilliger Brandstiftung wird mit Bestimmtheit angenommen.

Mittelbach. (Aus Lebensüberdruß) über die Beschwerden des sorgenvollen Alters suchte den Tod die im 83. Lebensjahre stehende Witwe Amalie Auguste Haberlorn von hier.

Plauen. (Großfeuer.) Im Nachbarorte Reunersdorf entstand ein Großfeuer, dem das Bauerngut des Gemeindevorstandes Fuchs zum Opfer gefallen ist.

Zwickau. (Neues Theater.) Der Verband von Inhabern offener Ladengeschäfte beschäftigte sich in einer Versammlung mit der Theater-Neubaufgabe und nahm einstimmig eine an den Stadtrat zu richtende Resolution an, worin dringend erlucht wird, im Interesse der Geschäftswelt und zur Hebung des Fremdenverkehrs eine Beschleunigung des Theaterneubaus anzustreben.

Stille Dulderinnen.

Roman von R. Randowsky.

36. (Nachdruck verboten)

Sie sah wundervoll aus in ihrem eleganten schwarzen Samtkostüm. Durch den dichtpunktierten Schleier blühten die Augen gleich schwarzen Diamanten, ein paar taufrische rosa Rosen steckten im Gürtel und bildeten den einzigen Schmuck ihrer Toilette.

Sie wollte fröhlich und lebhaft auf Andorff zu treten, ganz die Frau, die zum Liebesfestlichen wie zu einem Feste kommt. Offenbar hatte sie das Haus und die Stiege soeben betreten, während sich hier in wenigen Augenblicken das schreckliche Drama abspielte.

Sie mußte von gar nichts. Da blieb sie plötzlich wie festgenagelt auf der Schwelle stehen.

Sie hatte in Andorffs Gesicht gelesen, daß sich hier etwas Entsetzliches ereignet.

„Hölle und Teufel!“ rief sie nun der Mann, „was suchst Du hier?“

„Aber —“

„Ich habe Dich doch ausdrücklich gebeten, nicht zu kommen!“

„Nicht?“

„Hast Du denn meinen Brief nicht gelesen?“

„Was für einen Brief?“

„Den ich Dir heute sandte?“

„Ich habe nichts bekommen.“

„Nichts! Das ist Betrug. Nun, gleichviel, entferne Dich sofort.“

Er trat auf sie zu, um sie hinauszuschieben.

„Aber ich verstehe nicht —“

„Später. Tibany ist im Nebenzimmer.“

„Ah!“

Die Baronin unterdrückte nur mühsam einen Aufschrei und wandte sich fluchtartig zum Gehen.

32. Kapitel.

Zu spät! Tibany stand bereits im Zimmer, er hatte sie bereits gesehen und erkannt. Mit einem Sprunge stand der Bruder neben ihr und erfaßte mit hartem Griff ihr Handgelenk.

„Allo doch! Du ehrvergessene Person! Was unterstehst Du Dich!“

Die Baronin spielte die Entrückte.

„Bist Du mein Vormund? Ich denke, ich bin frei, zu handeln, wie es mir gubdümt.“

In dem Ausdruck seines Gesichtes kämpften Schmerz und Wut, aber er bezwang sich und sagte eisig:

„Darüber sprechen wir später. Jetzt hat das unglückliche Geschöpf, das Deinetwegen einen Selbstmord verübte, das erste Anrecht auf mich.“

Ohne Andorffs auch nur eines Blickes zu würdigen, war er zur Türe hinaus und eilte die Stiege hinauf.

Die beiden Schuldgenossen aber blieben zurück.

„Verfluchtes Pech!“ knirschte der Mann. „Kommt denn heute alles zusammen!“

„Aber so erkläre mir doch um Gotteswillen —“

„Was gibt's da noch zu erklären?“

„Was für ein Mädchen —“

„Frage jetzt nicht. Nur soviel: Ich lieb ein Mädchen an Deiner Statt die Rolle meiner Freundin spielen. Die überspannte Lörin aber wollte sich nicht darenin finden und sprang zum Fenster hinaus.“

„Großer Gott!“

„Bitte, spare jetzt Deine Gefühle. Die Sekunden sind kostbar. Dein guter Ruf und Name stehen auf dem Spiel, wenn man Dich jetzt hier findet.“

Daß Andorff in diesem schrecklichen Augenblicke noch um seine Geliebte sorgte, bewies klar: auch dieser abgefeimte Schurke hatte einen schwachen Punkt und der hieß: Ethik. Sie war das einzige Wesen auf dieser Welt, das er wirklich liebte.

„Sprich, was soll ich tun?“

Er überlegte.

„Ueber die Stiege kommst Du nicht mehr. Sicher werden die Aufgänge bereits bemacht.“

Ethik zerriff nervös ihr feines Spitzenäschentuch.

„So rate doch! Hilf!“

„Da bleibt nur eines!“

„Run?“

„Du verstockst Dich auf der Bodenstiege. Dort ist eine unfluke Nische, in welcher verborgen Du abwarten mußt, bis hier alles still geworden ist.“

„Aber —“

„Fort. Kein Wort mehr. Man kommt bereits.“

Er drängte sie zur Türe hinaus. Während sie hastig ging, sagte sie noch angstvoll:

„Aber Du versprichst mir, daß ich gleich Nachricht bekomme, wenn alles vorüber ist.“

Ein seltsames Lächeln, schon mehr eine Grimasse verzerrte einen Augenblick seine Züge.

„Ja, ich verspreche es Dir — wenn alles vorüber ist.“

Und sein bleicher Mund preßte sich noch einmal mit wilder Wut auf den ihrigen, dann stieß er sie zur Türe hinaus, daß sie beinahe taumelte.

„Geh!“

33. Kapitel.

Ein paar Sekunden später füllte sich das Vorzimmer mit Menschen. Hausbewohner, Reugierige, Postkassen drängten nach einander herein. Schreiend, aufgereg, gestikulierend. Am meisten aber machte sich die brave Hausbesorgerin bemerkbar.

Mit den Händen in der Luft herumfuchtelnd, rief sie nur immer wieder:

„So ein Unglück! Wer hätte das gedacht!“

Gleich darauf brachen sich ein paar eben ange-

langte Gerichtsperonen Bahn durch den Menschenmangel, ihnen folgte Tibany auf dem Fuße. Er ward

Wsk. Heischer Ott hier auf der ber ist unbel... + Eine In Crupet be sich und ih Bahren. + Gräß Engers im 18 Zentner in jungen Dreht wurde. + Die 9 affäre haben führt. Auch wegen der ohne Erfolg... (Unter dieser... Betanmitt... schiden für... werter, Bear... in den Janja... ihrer Interes... dunde. Welchem darüber gibt sozialen Blicke Auskunft. Da nächst zur Ge ihrer Kapital... fagen. Der S... genden Ausfä... Wir... Janjabunde... den und es... dieses Beda... erster Linie... und ihrer E... strebungen... ziffenmäßige... Zukunft in... falls es nich... leistungsfä... öffentlichen... über können... in Vergleich... Dieraus... Leistung der... boten wird... heutigerie G... müssen, was... darf und dar... der Beiträge... Auskunft: „Was... von Firmen... Jahresbetri... ein einmalig... für Rechnun... Da e... auf Anfrage... einzelnen H... zu können... Inhaber vo... 10000 M... Organisator... von den H... sind) gezah... worden sind... Nach am... Wahlen mit... hat schon ein... sehr bleich... tiefe Falte... unglückten h... gestellt. Die... ihn: „Wem... Der Gef... „Diesem... Andorff... Zeichen von... beugte sich... „Ich stel... „Sie hei... „Ja.“ „Die for... ganz andere... „Man h... mens zu be... „Darüb... doch vorläu... Sie uns zu... gefach.“ „Bitte.“ Andorff... Gäste empfi... Die Der... Natürlich... jedoch die... „Niema... Nur die... Hauptperso... nicht beruht... „Aber i... „Warum... „Ich b... Ein pa... „Ich b...

14. (Nach.) Der hier beschäftigt gewesene Fleischer Otto Fischer aus Steinhof bei Falkenau wurde hier auf der Straße ermorde aufgefunden. Der Mörder ist unbekannt.

Neuestes vom Tage.

† Eine Mutter und vier Kinder ertränkt. In Crupet bei Namur in Belgien ertränkte eine Mutter sich und ihre vier Kinder im Meer bis zu acht Jahren.

† Gräßlicher Tod. Auf der Concordiahütte bei Engers im Rheinland fiel von einem Aufzuge ein 18 Zentner schweres Eisenstück herunter und traf einen jungen Dreher, dem der Kopf vollständig zermalmt wurde.

† Die Nachforschungen in der Sächsischen Nordaffäre haben noch zu keinem greifbaren Resultat geführt. Auch die Suche mit einem Polizeihund blieb wegen der Länge der seit der Tat verstrichenen Zeit ohne Erfolg.

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Hansabund und Großkapital.

Betänzlich sucht der Hansabund alle Bevölkerungsschichten für sich zu gewinnen. Großindustrielle und Handwerker, Beamte und Geschäftsleute werden herzlich eingeladen, in den Hansabund einzutreten und alle sollen die Vertretung ihrer Interessen finden in dem alleinstimmig machenden Hansabunde.

Welchem Ziele der Hansabund in Wirklichkeit zustrebt, darüber gibt ein Geheimvermerk des „Deutsch-sozialen Blattes“ (Nr. 71) im Wortlaut veröffentlichen, nähere Auskunft. Darin werden die leistungsfähigen Mitglieder zunächst zur Selbstprüfung ihres Vermögens nach Maßgabe ihrer Kapitalkraft aufgefordert. Dagegen läßt sich wenig sagen. Der Schwerpunkt dieses Geheimvermerks liegt in folgenden Ausführungen:

„Wir müssen darauf gerüstet sein, daß die Kosten des Hansabundes jährlich 2-3 trau hohe Beträge darstellen werden und es erscheint gewiß berechtigt, wegen der Bedeutung dieses Bedarfs an die Vermögensgenossen heranzutreten, die in erster Linie an den Erfolgen des Hansabundes interessiert und ihrer Bedeutung nach in der Lage sind, dessen Bestrebungen zu fördern. Diese Kreise können sich auch ziffernmäßig ausrechnen, welche Verluste sie erleiden und in Zukunft in noch höherem Maße erleiden werden, falls es nicht gelingen sollte, den Hansabund arbeits- und leistungsfähig zu gestalten, ihn zu einer Macht in unserm öffentlichen Leben zu machen. Derartige Verluste gegenüber können auch die höchsten Beträge ziffernmäßig gar nicht in Vergleich gezogen werden.“

Daraus kann jeder erkennen, daß für die finanzielle Leistung der Firmen auch die politische Gegenleistung angeboten wird und zwar in einer offiziellen Kundgebung. Das deutegierige Großkapital, das spekulative Handlungswort wissen, was es vom Hansabund und seiner Tätigkeit erwarten darf und darnach seine Beiträge bemessen. Ueber die Höhe der Beiträge gibt übrigens der Geheimvermerk selbst auch Auskunft:

„Was die Art der Beiträge angeht, so sind vielfach von Firmeneinhabern, Direktoren, Geschäftsführern u. s. w. Jahresbeiträge für drei Jahre festgesetzt und überdies ein einmaliger größerer Beitrag für den Organisationsfonds für Rechnung ihrer Firmen zur Verfügung gestellt worden. Da es Ihnen vielleicht wünschenswert erscheint, auf Anfragen, in welcher Höhe solche Zuwendungen von einzelnen Firmen geleistet worden sind, eine Antwort geben zu können, so bemerken wir, daß die Jahresbeiträge der Inhaber pp. größerer Firmen zwischen 100 Mk. und 10000 Mk. schwanken, während einmalige Beiträge zum Organisationsfonds, die entweder von Inhabern pp. oder von den Firmen (welche letztere als solche nicht Mitglieder sind) gezahlt werden, in noch größerer Höhe geleistet worden sind.“

Nach amerikanischem Muster will man also Politik und Wahlen mit dem Gelde machen. Die „Berliner Morgenpost“ hat schon einmal (8. August 1909) in einem Leitartikel

„Wahlgelde“ aus der Schule geplaudert und erzählt, daß der Zentralverband der Industriellen die Parteien alimentiere, daß aber auch die einzelnen Industrien, die Börse und der Handel manches Goldstück ins Lager der kämpfenden Parteien rollen lassen. Mit dem Abhängigkeitsverhältnis zu den Interessengruppen ist auch die Gefahr der Korruption in Sicht. Der betr. Artikel sagt darüber: „Haben doch schon die rheinisch-westfälischen Industriellen einmal offen gedroht, sie würden für die Wiederwahl eines nationalliberalen Abgeordneten kein Geld mehr bezahlen, wenn er seine sozialpolitischen Anwendungen nicht unterbrüde. Der Zentralverband Deutscher Industrieller macht es in seinem Aufsatze direkt zu einer Bedingung, daß die von ihm unterstützten Kandidaten in Arbeiterfragen auf seinem Standpunkt stehen müßten.“

Hat man diese Beeinflussung schon als korumpierend angesehen: was sagt man denn zu dem Geheimvermerk des Hansabundes? Die Gefahr der Korruption ist umso größer, als mit den gespendeten Geldern große Volksteile in heuchlerischer Weise irreführt und über das wahre Ziel des Hansabundes getäuscht werden sollen.

Wenn nun politische Vereinigungen ihre Sympathie für den Hansabund zum Ausdruck bringen, wie es der freisinnige Landesverein gelegentlich seiner letzten Sitzung in Dresden getan hat, so bedanken sie eben ihr Einverständnis mit den Bestrebungen des Hansabundes und lassen erkennen, welchen Zielen auch sie zusteuern. Ein Mittelhändler.

Letzte Telegramme.

Personalveränderungen?

Berlin. Umfangreiche Personalveränderungen stehen, wie der „Vorwärts“ meldet, bei der Staatsverwaltung bevor. Nach einer in politischen Kreisen verbreiteten Ansicht soll der Chef des offiziellen Pressebureaus, Wirklicher Legationsrat von Sammann, zum Generalkonsul ernannt werden. Herr von Widenförs, Gesandter in Bulgarien, soll an Stelle des Herrn Dr. Stemrich zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt werden, während Dr. Stemrich einen demnächst frei werdenden Gesandtenposten übernehmen soll. Staatssekretär von Schön, der sich des besonderen Vertrauen des Kaisers erfreut, bleibt auf seinem Posten. — Es gilt als wahrscheinlich, daß der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg einen schon unter dem Fürsten Bismarck bestehenden Plan, ein eigenes Presse-Bureau für die innere Politik zu errichten, das dem Chef der Reichskanzlei unterstellt werden soll, wieder aufnehmen wird.

Im Reiche der Lüfte.

Hamburg. Direktor Cossmann von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin hat sich zur Zeit hier auf, um mit den maßgebenden Kreisen über die Errichtung einer Luftschiffstation in Hamburg Rührung zu nehmen. Für die hiesige Stadt würde, nach einer Zusicherung einem Interviewer gegenüber, ein großes Luftschiff, das 30 bis 40 Personen zu einer fünf- bis sechsstündigen Fahrt aufnehmen könnte, gebaut werden. Die Fahrten sollten dem Verkehr nach den Nordseehäfen, eventuell nach Kopenhagen bei günstigen Witterungsverhältnissen und Neubestimmung der Fahrpläne auch zu Fahrten nach England dienen.

Sieg der Sozialdemokraten.

Sonneberg. Bei den gestrigen Reichstagswahlen errangen die Sozialdemokraten den Sieg. Sie behaupteten sieben Mandate und gewannen zwei bisher freisinnig vertretene Sitze.

Erste Lage.

Wien. Die Lage in Oesterreich ist nach wie vor düster. Die österreichische Regierung bemüht sich noch einmal, die Deutschen und Tschechen zur Flottmachung des böhmischen Landtages zu veranlassen. Man hofft neuerdings, daß diesmal ein Erfolg erzielt werden wird.

Fallschwünzer.

Nordhausen. Gestern wurde hier eine Fallschwünzerverkettung entdeckt, in welcher zwei- und fünfmarkstücke hergestellt wurden. Zwei Personen wurden verhaftet und eine Anzahl falscher Geldstücke, sowie die Apparate zur Herstellung der Fallschwünze wurden beschlagnahmt.

Attentat?

Wien. Nach einer Privatmeldung aus Cetinje, soll dort auf einen Prinzen von Sachsen (?), als er in Begleitung eines montenegrinischen Ministers von einem Besuch beim Fürsten Nikita zurückkehrte, aus einem Hinterhalte mehrere Schüsse abgegeben worden sein. Dieselben gingen jedoch fehl. Die Regierung von Montenegro sei bemüht, die Angelegenheit zu verheimlichen.

Explosion.

Podz. In der Scheiblerschen Spinnerei explodierte ein Dampfessel, wobei ein Arbeiter getötet und sechs schwer verletzt wurden. Die Weicherei ist zerstört.

Gewaltige Leistung.

London. Der Dampfer „Lucania“ hat seinen Rekord geschlagen, indem er die Fahrt nach Amerika in 4 Tagen 15 Stunden und 52 Minuten ausführte.

Sinnprüche.

Die leicht empfindlich und leicht bereu'n,
Die meinst du, sind am leichtesten zu behandeln,
Ich aber mag mich mehr der andern freu'n,
Die schwer erzüht sind und nicht leicht zu wandeln.
Friedmann.

Der beste Mensch wird manchmal zornig,
Sein Liebespaar kann immer lösen —
Die schönsten Rosen selbst sind bornig,
Doch schlimm sind Dornen ohne Rosen.
Bodenstedt (Mirza Schaffa).

Wiedmarktwerte

Zwidauer Vieh- und Schlachthofbericht.

4. Oktober 1909.
Ochsen 66-78 Mk., Bullen 62-68 Mk., Kalben und Rinde 47-75 Mk., Rinder 45-55 Mk., Schafe 30-43 Mk., Schweine 65-79 Mk.

Die Preise verstehen sich bei Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Rindern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Tara.

Schweiner Vieh- und Schlachthofbericht.

4. Oktober 1909.
Auftrieb: Ochsen 118, Kalben und Rinde 246 Bullen 78, Rinder 155, Schafe 1015, Schweine 1854, zus. 3468 Tiere. Bezahlt in Mk. für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen 55-76 Mk., Kalben und Rinde 42-75 Mk., Bullen 58-84 Mk., Rinder 69-80, Mk., Schafe 53-70, Schweine 68-80 Mk. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtsprise unter Ermäßigung von 20-25 kg Tara für je ein Schwein, die Schlachtgewichtsprise ohne Schmergegewicht.

Ärger, Last und saure Stunden
Ja der Waschküch' sind verschwunden!

Ozonit

das moderne Waschmittel
D. R.-P.

sehr bleich, die Lippen zusammengepreßt und eine tiefe Falte lag auf seiner Stirn. Angesichts der Berührungsglücken hatte er sich dem Kommissar zur Disposition gestellt. Dieser wandte sich denn auch höflich an ihn:

„Wem gehört die Wohnung, Herr Rittmeister?“

Der Gefragte wies auf Andorff.

„Diesem Herrn dort.“

Andorff, in dessen unbeweglichem Gesicht kein Zeichen von Gemütsbewegung zu lesen war, verbeugte sich mit vollendetem Anstand.

„Ich stehe zu Diensten.“

„Sie heißen von Andorff?“

„Ja.“

„Wie kommt es, daß mir die Hausbesorgerin einen ganz anderen Namen als den Ihrigen nannte?“

„Man hat öfters Gründe, sich eines falschen Namens zu bedienen.“

„Darüber werden Sie sich zu verantworten haben, doch vorläufig haben wir Wichtigeres zu tun. Führen Sie uns zu der Stelle, von welcher aus das Unglück geschah.“

„Bitte.“

Andorff ging wie ein höflicher Hausherr, der Gäste empfängt, voran.

Die Herren folgten.

Natürlich wollten die Neugierigen nachdrängen, jedoch die Polizeiochsen hatten die Türe besetzt.

„Niemand passiert.“

Nur die Hausmeisterin, die sich als eine Art Hauptperson fühlte, wollte sich bei dieser Anordnung nicht beruhigen.

„Aber ich darf doch hinein?“

„Warum denn gerade Sie?“

„Ich bin ja die Hausmeisterin.“

Ein paar Leute lachten; die Frau schrie nun giftig:

„Ich habe wichtige Angaben zu machen.“

„So! Dann melden Sie sich später beim Kommissar.“

„Aber —“

„Ruhe jetzt — oder das Vorzimmer wird geräumt.“

Die Drohung wirkte. Hier sah und hörte man allerdings auch nicht das mindeste, aber man hatte doch das gruselig schöne Gefühl, dem Schauspiel des Dramas so nahe wie möglich zu sein.

Draußen war man inzwischen zu dem verhängnisvollen Fenster gekommen. Der Kommissar beugte sich hinaus.

„Hier also ist das Mädchen hinabgesprungen?“

„Ja.“

Auch Andorff sah hinaus. Unten war nichts mehr zu sehen, nur ein dunkler Fleck; auf den Plastersteinen geronnenes Blut.

„Darf ich mir eine Frage erlauben, Herr Kommissar?“

„Sprechen Sie.“

„Ist sie schwer verletzt?“

„Sie war sofort tot.“

Jetzt schauderte Andorff doch zusammen.

„Tot?“ wiederholte er mechanisch.

„Sagen Sie uns jetzt, was Sie über die Tote wissen.“

Der Kommissar zog sein Notizbuch hervor.

„Sie ist die Nichte einer Trafikantin, namens Barna, in der Gasse.“

„Heißt?“

„Mit Vornamen Bera, den Zunamen kenne ich nicht.“

„Sie kannten sie also nur flüchtig?“

Andorff hielt den scharfen Blick des Polizeibeamten aus, ohne mit den Wimpern zu zucken.

„Ja. Sie kam hierher, mir Zigaretten abliefern.“

„Das selbe behauptet auch die Hausmeisterin.“

„Sie können ja auch die Trafikantin selbst einvernehmen.“

„Wie lange Zeit verging zwischen dem Eintreffen des Mädchens und der Katastrophe?“

Andorff überlegte.

„Genau kann ich das nicht sagen. Ich schlief nämlich, als das Fräulein kam, und sie wartete einige Zeit in Gesellschaft der Hausmeisterin, da sie ihr Geld haben wollte.“

„Sie erwarteten Sie also nicht?“

Andorff tat erstau.

„Nein, wie sollte ich?“

„Wie erklären Sie dann die Vorbereitungen, die ich im Vorbeigehen im Schlafzimmer bemerkte.“

„Ich erwartete eine andere Dame.“

„Ah! Wen?“

„Sie werden entschuldigen, Herr Kommissar, wenn ich diese Frage als galanter Mann unbeantwortet lasse.“

„Wie Sie wollen. Es wäre nur in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie uns möglichst klar in dieser geheimnisvollen Sache sehen ließen.“

„Soweit das meine Person betrifft, sehe ich völlig zur Verfügung, denn ich habe nichts zu verbergen.“

„Den guten Ruf einer Frau, die mir vertraut werde ich nicht selbst vernichten.“

„Also gehen wir weiter. Was geschah, als das Mädchen die Zigaretten abgab?“

„Ich weiß nicht, ob Herr Kommissar gesehen haben, daß die Verunglückte ein sehr hübsches Mädchen war?“

„Ja, eine Schönheit sogar.“

„Nun, dann werden Sie begreifen, daß ich ihr einige Artigkeiten sagte.“

„Was Artigkeiten? Deshalb nimmt man sich doch nicht das Leben!“

„Ganz richtig, habe ich auch gar nicht behauptet.“

(Fortsetzung folgt.)

Belgol. Schellfisch u. Cablian, à Pfd. 20 Pfg., heute Mittwoch eintr., empfiehlt Louis Arends.
Neue Braunschweiger Gemüsekonserven empfiehlt billig Louis Arends.

Gefunden

haben hunderttausende Hausfrauen, daß man wesentliche Ersparnisse macht, wenn man täglich Kathreiners Malzlässe verwendet. Kathreiners Malzlässe ist unschädlich, wohlschmeckend und dabei **außerordentlich billig**. Das letztere ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr beachtenswert. Man hüte sich vor Nachahmungen und vor lose ausgewogenem Malzlässe, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist!

Wer wäscht
brauche nur

Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 25 u. 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Bleichsoda:

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Das ideale und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- u. Bleichkraft.

Wäscht von selbst

ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen u. die Wäsche wird blendend weiß, frisch u. duftig wie von der Sonne gebleicht!

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, größte Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

„Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkerei-Gerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.“

Die echte Kombella-Seife,

Stück 50 Pfennige,

und die nicht fettende Hauterème

Kombella,

Tube 20, 60, 100 Pfennige, sind weltberühmt zur Erhaltung zarter, weicher, gesunder Haut.

Zu haben bei **Curt Lietzmann, Drogerie zum Kreuz.**

Bellenbad mit nur 2 Eimer Wasser



Verwendbar als: **Bellen-, Woll-, Sitz-, Kinder und Dampfbad.** Keine mit Silberbrünze überpinselten und gelöteten Nähte und Füge, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füge, im Wollbad verzinkt. Broschüre gratis. Versand fracht- und verpackungsfrei. Feststehende Wannen von Mk. 20.00 an. Wannen mit Gasheizung von Mk. 32.00 an. Fahrbare Wannen zc. empfiehlt **Bernh. Hähner, Chemnitz i. S. Nr. 109.** Lager bei **Louis Goldhan.**

Wichtig für Markensammler!

1 Briefmarken-Album mit 1000 Stück fremder Marken, Wert 30 bis 35 Mark verkaufe für Mk. 18.— Desgleichen empfehle eine große Auswahl seltener Marken im einzelnen.

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Obstbauverein

Lichtenstein-C. u. Umg.

Die werten Mitglieder werden dringend gebeten, eventl. Anmeldungen zur

Obstschau in Hohenstein-C. nunmehr unverzüglich an den Vorsitzenden gelangen zu lassen.

Frauenvereinsnähte.

Am **Donnerstag**, den 7. Okt., nachmittags 3 Uhr im Hotel „zur goldenen Sonne“.

Der Vorstand.

Heute Mittwoch

Wellfleisch

G. Brosche.

Heute Mittwoch

Schweinschlachten

bei **R. Pöfner, Badergasse.**

Aufwartung

für den Vormittag sofort gesucht.

Zu erfahren in der **Tagebl.-Exp.**

Goldene Damennur

von Lohndorf bis nach Lichtenstein über den Kroatenberg oder auch zurück gestern nachmittag verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der **Tagebl.-Expedition** abzugeben.

Auf das Eingekandt in Nr. 290 des Lichtenstein-Cöllnberger Tageblattes haben die unterzeichneten Gehilfenverbände zu erwidern, daß der Antrag auf Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses bereits Anfang Mai a. c. der Königl. Kreishauptstadt Chemnitz mit dem von den Mitgliedern der Verbände gesammelten Stimmen eingereicht worden ist. Was also von uns in dieser Angelegenheit getan werden konnte, ist prompt erfolgt. Deshalb die Stodung eingetreten, entzieht sich auch unserer Kenntnis; vielleicht liegen in Lichtenstein-C. die Verhältnisse ganz anders als in den verschiedensten sächsischen Städten, in denen zur Erreichung des 8 Uhr-Ladenschlusses höchstens 2-3 Monate nötig waren.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Lichtenstein-C.
Bruno Engelmann,
1. Vertrauensmann.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen Kreisverein Lichtenstein-C.
Max Herbell,
1. Vertrauensmann.

Gardinen,

weiss und creme

Scheibengardinen
Tüllstores

Spachtel-Vitragen

Vitragestoffe

Spachtelborden

Rouleauxspitzen

in reichhaltigster Auswahl und jeder Preislage em. l. l.

G. H. Arnold,

am Markt

Lichtenstein

am Markt.

Frei- und Kappulver für Schweine.

Dieses vorzügliche Pulver bewirkt eine außerordentliche Frechluft und hilft dadurch die Mastzeit bedeutend ab, es schützt gleichzeitig durch seine blutreinigenden Eigenschaften vor vielen Krankheiten.

Phosphor. Futtermittel.

Durch seine knochenbildenden Eigenschaften unentbehrlich bei der Aufzucht junger Schweine, bei Quantitäten billiger.

Strodman's Futtermittel.

Lebertran, Glaubersalz etc. empfiehlt

Curt Lietzmann.

Russisch Brot

feinstes Theegebäck, à Pfd. 120 Pfg. Bruch 100 Pfg. **R. Seibmann, Lichtenstein am Markt, Callenberg, Ecke Haupt- u. Partenst. Str.**

Schulmädchen

aus anständiger Familie als **Aufwartung** gesucht von **Frau Selma Themat.**

10 500 Mark

wegen Todesfall auf ein Restaurationsgrundstück als sichere 2. Hypothek baldigst zu leihen gesucht. Wo? sagt d. **Tagebl.-Exp.**

Kartoffeln

à Str. 2.50 Mk. verkauft

Lehmühle Lichtenstein.

Einfach möbl. Zimmer

wird von ruhigem Herrn sof. zu mieten gesucht. Werte Angeb. unter **A. F. a. b. Tagebl.-Exp. erb.**

Habe in meinem Grundstück

Stallung

für 2-3 Pferde, sowie

große Wagenremise

mit separater Einfahrt und Hof, ev. auch **Kutscher-Wohnung** sofort preiswert zu vermieten.

Albin Elehler,

Seifenfabrik.

Wittwer, Fabrikant, guten Char.,

wünscht sich mit hübscher

finderloser Witwe Ende der 40er

Jahre mit etwas Verm. glücklich

zu verheiraten. Offert. unter

C. 910 in d. **Tagebl.-Exp. erb.**

Sehr geehrter Herr!

Ich habe von Herrn Rino-Galbe 3 Rollen mit gutem Erfolg verwendet. Ich wäre froh, wenn Sie mir ein solches Mittel anzuweisen, aber alles hat mir nicht so gut gefallen, als Ihre werthvolle Galbe.

Gedächtnisprotokoll

F. Sommer.

Meinl., d. 11. 10.

Diese Rino-Galbe wird mir sehr gegen Rheumatisches, Gicht und Gelenksrheumatisches und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken erhältlich, aber nur echt in Originalpackung weiß-gelb-rot mit einem Schilde à 66. Gleichzeitige Bestellung genügt nicht man prüfe.

Briefmarken!

Selt. echte n. hoh. Rabatt gibt ab **R. Goldhan, Baderg. 6 I. Mügl. Intern. Philatelisten in Budapest.**

Ich zahle demjenigen 20 Mk.,

welcher mir sofort

200 Mark

auf ein Jahr geg. dopp. Sicherheit

versch. Postl. **Celsus R. 100.**

Montag vormittag 1/10 Uhr nahm Gott unsern lieben

Herbert

im zarten Alter von 4 Jahren nach schwerem Leiden

wieder zu sich.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

Lichtenstein, den 5. Oktober 1909

Emil Stöler u. Frau geb. Seiler.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm 5 1/2 Uhr.

Li

Tagebl

Nr. 23

Nr. 23

Wieses Glas
Wappstein
Kunstglas
Kunststein

Im Ansch die Ausführung 27. September 19 zur Entrichtung Abgabe außer d zollämtern noch die St Limbach und B die R Hue, B das Ne Dresden

Montags vor

D

Der Dioni Kolonialverwalt hunderttausende fuchungsgefängn * In Berlin unternehmen be Morvib, ehemal theaters.

* Der mine gestorben.

* Im groß find die meisten strafen verurteil

* In ganz Eingeborenen in Krieg gegen alle

* In Wien zur Belämpfung alle europäischer

Ein Attentat a

Dem Berlin

Dalmation geme

Ein höherer

kenntnis die d

überschritt, wur

grinischen Behör

biesen Vorfall wi

großes Aufsehen

belannte latholij

montenegrinische

Automobil von G

wurden zweimal

abgegeben. Eine

des Chauffeurs

montenegrinische

an den Prinzen

würdige Vorfon

schend ahnlich

versuchte, die T

hat der Vorfall

gerufen.

Staußfische

In Paris ni

bedingung der spa

Beitungen werden

etwas deutlicher

petition erreat i

Paris, lebhafter

und er fügt hinz

nicht gleichgültig

es einen Abgeord

Schwierigkeiten

meint ist wahr